

Franziskanisch-Klarianischer Impuls

Eine Anregung der INFAG

Klara – Armut und Arbeit

Schwester Franziska Katharina Spang OSCcap,
Kloster der Klarissen-Kapuzinerinnen von der Ewigen Anbetung Mainz

Einführung in das Thema:

Für Klara ist die Armut, Franziskus entsprechend („Allerhöchste Armut“), die Armut um der Liebe Gottes willen, die Armut als Nachfolge des armen Gekreuzigten, der sich für uns arm und klein gemacht hat – also ganz und gar orientiert an der Armut Jesu, wie sie uns im Evangelium überliefert ist. Bei dieser „franziskanischen Armut“ geht es im Kern um das Freisein für den HERRN und die Freundschaft mit IHM.

Im persönlichen wie auch im gemeinschaftlichen Verzicht kommt das Vertrauen an den Reichtum Gottes zum Ausdruck; ohne die Hindernisse jeglichen Besitzes wird deutlich, dass gerade in dieser Armut wirklich alles von GOTT her erhofft und geglaubt wird.

Nicht zu trennen ist diese freiwillige Armut um der Liebe Christi willen von der Solidarität mit den Armen im Blick auf die konkreten gesellschaftlichen Nöte, was sich bei den in Klausur lebenden Schwestern zweifelsohne anders gestaltet als bei den Mitbrüdern.

Für Klara, die als Frau nicht wie die wandernden Brüder predigen, umherziehen und vor Ort den Armen helfen konnte, war gerade die konsequente Armutsauffassung ein überaus wichtiges Bindeglied, ein nicht zu übersehendes Zeichen der Zugehörigkeit zu den Minderbrüdern – war für sie die imitatio Francisci eng mit der imitatio Christi verknüpft. So wollte sie sich in Bezug auf die franziskanische Armut in nichts von Franziskus unterscheiden, wollte sie so entschieden und unbeirrt wie dieser daran festhalten, und verlangte dies ebenso entschieden auch von ihren Mitschwestern. So schreibt sie ausdrücklich in ihrem Testament: „...er [Franziskus] gab uns auch mehrere Schriftstücke, damit wir nach seinem Tode keinesfalls von der Armut abwichen – so wie auch der Sohn Gottes, solange er auf Erden lebte, niemals von ihr abweichen wollte. Seinen Fußspuren folgend ist auch unser seliger Vater Franziskus von der heiligen Armut, die er für sich und für seine Brüder erwählt hatte, sein Leben lang nicht abgewichen, weder im Wort noch im Beispiel.“ (TestKI 34ff)

Da die franziskanische Armut im Kern nicht einfach als eine reine „Bettelarmut“ zu verstehen ist, muss davon untrennbar auf das Arbeiten geschaut werden Denn diese Armut ist ja wesentlich auf das Arbeiten angewiesen, um das zum Leben Notwendige zu erwerben – soweit dies eben möglich ist. Klara widmet in ihrer Regel der Art zu arbeiten ein eigenes Kapitel, nämlich das siebte (s.u.), in welchem sie die Fähigkeit zu arbeiten als vom HERRN geschenkte Gnade bezeichnet. Von daher gelte es in Treue und Hingabe zu arbeiten, ohne dabei den Geist des heiligen Gebetes und der Hingabe zu ersticken. So wird das Arbeiten eine Antwort auf Gottes geschenkte Fähigkeiten und Talente, die wir zu SEINER Ehre, aber auch zum Nutzen der Gemeinschaft ausüben.

Brief einer Klarisse an Schwester Klara

Mainz im Frühjahr 2011

Liebe Schwester Klara,

sicherlich warst du damals sehr enttäuscht, als ich fast 800 Jahre nach dir aus meinem bisherigen Leben ausbrach und - ohne dich näher zu kennen - in die von dir gegründete Ordensgemeinschaft eintrat. Ich wusste tatsächlich kaum etwas von dir, ich konnte mich einzig dem Ziehen und Führen dessen überlassen, dem auch du mit großer Hingabe und in grenzenlosem Vertrauen nachgefolgt bist. Der Eingebung Gottes folgend wollte ich arm dem armen Christus naheilen, und erst beim Ertasten Seiner Fußspuren entdeckte ich auch dich. Doch wie es scheint, nahmst du mir unsere so späte Bekanntschaft nicht übel, denn du nahmst mich unverzüglich an der Hand und wurdest mir sehr schnell nicht nur zu einem großen Vorbild, sondern auch zu einer echten Freundin.

Die wohl schwierigste Lektion, die du mich gelehrt hast (und an der ich auch noch nach 16 Jahren Klosterleben zu feilen habe), ist das rechte Arbeiten in deinem Sinne. Ja, ich empfinde es sehr wohl als Gnade, arbeiten zu können, doch leide ich auch daran, eben nicht die Gnade zu haben, wenigstens drei Dinge gleichzeitig tun zu können. Die Gefahr für mich ist beileibe nicht der Müßiggang – dafür arbeite ich viel zu gerne. Vielmehr kämpfe ich immer wieder dagegen an, den Geist des Gebetes nicht zu verlieren, weil ich mich zu sehr in die Arbeit verliere. Es genügt eben nicht, die fünfeinhalb Stunden pro Tag zum Gebet in der Kapelle zu sein, sondern auch außerhalb unserer Kapelle im Gebet, also in liebender Verbindung mit unserem Bräutigam zu bleiben.

Da stoße ich gerade in den so häufigen „arbeitsreichen Stoßzeiten“ auf meine klägliche Armut, die nichts mit der „heiligen Armut“ zu tun hat. - Dagegen ist es sehr wohl ein Teil meiner selbstgewählten Armut, dass ich mich mit meiner Arbeitskraft ganz der Gemeinschaft zur Verfügung stelle und das tue, was wirklich notwendig ist und nicht das, wozu mir gerade der Sinn steht oder was mir gerade Spaß machen würde.

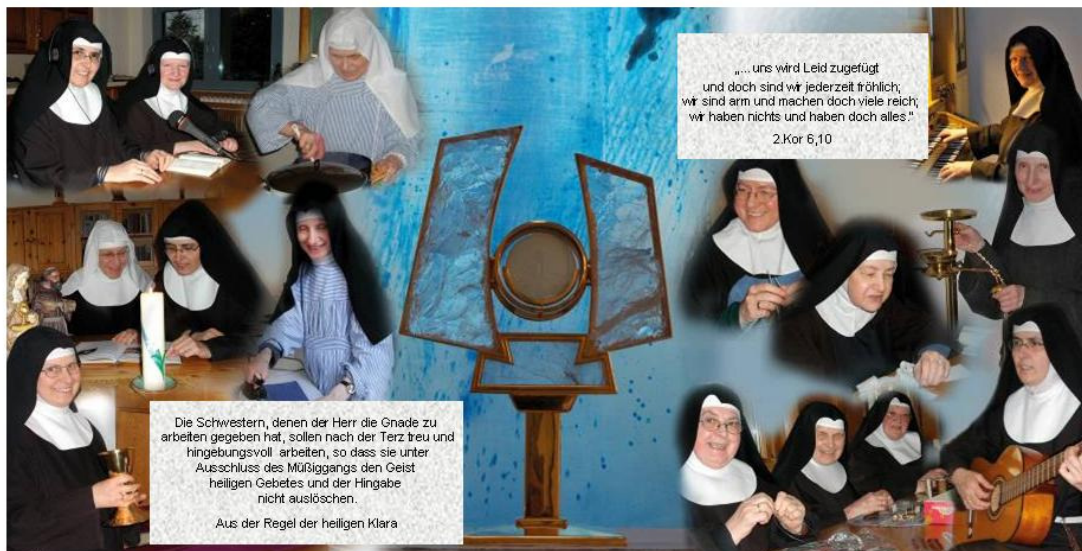
Dieses „Arbeiten mit leeren Händen“ habe ich mir von dir abgeschaut, und ich habe schon so oft erfahren dürfen, wie sehr ich dadurch inmitten meiner Armut beschenkt werde. Und dafür möchte ich dir heute einmal von Herzen danken, denn ohne dich und dein Beispiel wäre ich um Vieles ärmer, im Sinne von erbärmlicher! Wirst du mir auch weiterhin eine so treue Wegbegleiterin, Lehrerin und vor allem Freundin sein? Wenn ich dich nun herzlich darum bitte, so weiß ich gleichzeitig, dass du mir diesen Wunsch nicht abschlagen kannst und wirst; denn nichts wünschst du dir ja mehr, als dass deine Töchter gleich dir sicher, freudig und eifrig auf dem Pfad der Seligkeit behutsam voranschreiten, schnellen Laufes, leichten Schrittes, mit unbehinderten Füßen, ohne dass die Schritte den Staub berühren, bis hin zum königlichen Brautgemach...

Lebe wohl, liebste Mutter, Schwester und Freundin, ich danke dir für deinen fest versprochenen und erteilten Segen an uns zukünftigen Schwestern und bitte um deine Fürsprache für uns, dass der Herr selbst, der den guten Anfang gegeben hat, uns auch das Wachstum und die Beharrlichkeit bis ans Ende schenke.

Deine kleine Tochter, kleine Schwester und große Freundin aus Mainz mfk

Anlage 1a: Arbeit und Armut

Arbeiten in einem Klarissenkloster im Jahre 2011



Anlage 1b: Arbeit und Armut

Armut - kinderleicht?!

Liebe Schwester Franziska-Katharina!

Wie geht es Ihnen? Mir geht's gut.
Ich kann es mir jetzt noch nicht vorstellen nur
im Kloster ohne Geld und ohne nichts zu leben
bis ans Ende. Ich bewundere Sie sehr, dass
Sie das bis ans Ende durchziehen wollen.
Hatten Sie eigentlich Bekende als wir da
waren? Die Geschichte mit den Mönchen sitzt
noch fest in meinen Knochen. Vielen Dank
dass Sie für uns Zeit geopfert haben.

Ihre Lisa

Liebe Schwester Franziska-Katharina!

Der Besuch im Kloster hat mir sehr
gefallen. Anscheinend gefällt es Ihnen
ja wenn man nicht viel hat. Ich fand
es auf jedenfall sehr schön im Kloster
und würde wenn ich könnte noch
einmal kommen.

Kilian

Klarianische Quellentexte

a) Originalworte Klaras aus ihrer Regel [KlReg]:

VII. Kapitel: Von der Art zu arbeiten

¹Die Schwestern, denen der Herr die Gnade zu arbeiten gegeben hat, sollen nach der Hore der Terz treu und hingebungsvoll arbeiten, und zwar eine Handarbeit, die sich auf Ehrenhaftigkeit und gemeinsamen Nutzen bezieht, ²so dass sie unter Ausschluss des Müßiggangs, des Feindes der Seele, den Geist heiligen Gebetes und der Hingabe nicht auslöschen, dem alle übrigen zeitlichen Dinge dienen müssen. ³Und das, was sie mit ihren Händen verfertigen, soll die Äbtissin oder ihre Vikarin beim Kapitel vor allen [Schwestern] zuteilen. ⁴Dasselbe geschehe, wenn von Leuten irgendein Almosen für die Bedürfnisse der Schwestern geschickt wird, damit in Gemeinschaft jener gedacht werde. ⁵Und dies alles werde durch die Äbtissin oder ihre Vikarin nach Beratung mit den Diskretinen zum gemeinsamen Nutzen verteilt.

VI. Kapitel: Dass sie keine Besitzungen haben dürfen

⁶Und damit weder wir noch diejenigen, die nach uns kommen, von der heiligsten Armut, die wir auf uns genommen haben, jemals abweichen, schrieb er (=Franziskus) uns wiederum, kurz vor seinem Heimgang, seinen letzten Willen mit folgenden Worten:

⁷„Ich, der ganz kleine Bruder Franziskus, will dem Leben und der Armut unseres höchsten Herrn Jesus Christus und seiner heiligsten Mutter nachfolgen und darin bis zum Ende verharren. ⁸Und ich bitte euch, meine Herrinnen, und gebe euch den Rat, ihr möchtet doch allezeit in diesem heiligsten Leben und in der Armut leben. ⁹Und hütet euch sehr, dass ihr nicht durch Lehre oder Rat von irgendjemandem jemals in irgendeiner Form davon abweicht.“

¹⁰Und wie ich selbst zusammen mit meinen Schwestern immer besorgt war, die heilige Armut zu bewahren, die wir Gott, dem Herrn, und dem seligen Franziskus versprochen haben, ¹¹so seien die Äbtissinnen, die mir im Amt nachfolgen, und alle Schwestern gehalten, sie bis ans Ende unverletzt zu beobachten, ¹²nämlich weder Besitz noch Eigentum, weder persönlich noch durch eine Mittelsperson anzunehmen oder zu haben, ¹³noch sonst irgendetwas, was in begründeter Weise Eigentum genannt werden kann. ¹⁴Dabei ist ausgenommen so viel Land, wie es die Notwendigkeit für Ehrenhaftigkeit und Abgeschiedenheit des Klosters verlangt. ¹⁵Und dieses Land soll nicht bearbeitet werden, außer als Garten für ihren eigenen Bedarf.

b) Thomas von Celano: Leben der heiligen Klara von Assisi [LebKI]

Die heilige und wahre Armut

13. ¹Mit der Armut im Geiste, die wahre Demut ist, stimmte bei Klara die Armut im Materiellen überein. ²Daher ließ sie am Anfang ihrer Bekehrung zuerst ihr väterliches Erbe, das ihr zustand, veräußern. Für sich behielt sie nichts von dem Erlös zurück, alles teilte sie den Armen aus.

³Nachdem sie von jetzt an die Welt draußen verlassen hatte, im Inneren des Herzens aber reich geworden war, eilte sie frei, ohne Geldtasche, Christus nach. ⁴Schließlich schloss sie einen solch innigen Bund mit der heiligen Armut und liebte sie so sehr, dass sie nichts haben wollte außer den Herrn Jesus Christus und auch ihren Töchtern nichts zu besitzen erlaubte. ⁵Sie glaubte, man könne in keiner Weise die kostbarste Perle himmlischer Sehnsucht, die sie sich mit dem Verkauf all ihrer Güter erworben hatte, besitzen zusammen mit der nagenden Sorge um irdisches Gut. ⁶Immer wieder schärfte sie in wiederholtem Gespräch den Schwestern ein, nur dann werde eine Gemeinschaft Gott wohlgefällig sein, wenn sie an Armut reich sei. Nur dann werde sie dauerhaft Bestand haben, wenn sie stets durch den Turm der höchsten Armut gefestigt sei. ⁷Sie mahnte ihre Schwestern, im kleinen Nest der Armut dem armen Christus gleichförmig zu werden, ihm, den seine Mutter in die enge Krippe gelegt hatte. ⁸Dieses besondere Erinnerungszeichen, gleichsam ein goldenes Juwel, heftete sie an ihre Brust, damit kein Erdenstaub mehr in ihr Inneres dringe.

14. ¹Da sie ihren Orden mit dem Ehrentitel der Armut benennen lassen wollte, erbat sie von Papst Innozenz III. seligen Andenkens das Privileg der Armut. ²Dieser hochherzige Mann beglückwünschte Klara zu solch glühendem Eifer und sagte, ihr Vorhaben sei einzigartig. Noch niemals sei ein solches Privileg vom Apostolischen Stuhl erbeten worden. ³Um der außergewöhnlichen Bitte mit außergewöhnlicher Huld entgegenzukommen, schrieb der Papst eigenhändig mit großer Freude den ersten Entwurf zu dem erbetenen Privileg. ⁴Der Herr Papst Gregor seligen Andenkens, ein Mann, ebenso würdig des päpstlichen Thrones wie wegen seiner Verdienste, liebte diese Heilige mit väterlicher Zuneigung noch inniger. ⁵Als er ihr zuredete, sie solle ob der Zeitläufe und Weltgefahren ihre Zustimmung geben, einige Besitzungen zu haben, die er ihr selbst freigebig anbot, widerstand sie mit unerschrockenem Mut und ließ sich nicht im geringsten dazu herbei. ⁶Da antwortete ihr der Papst: „Wenn du wegen des Gelübdes fürchtest, so entbinden Wir dich davon.“ ⁷Sie aber sprach: „Heiliger Vater, auf gar keine Weise will ich in Ewigkeit von der Nachfolge Christi befreit werden.“ ⁸Almosenreste und Brotstückchen, die die Almosensammler zusammentrugen, nahm sie besonders fröhlich an und, beinahe traurig über ganze Brote, freute sie sich um so mehr über Brotreste. ⁹Wozu noch viele Worte? Klara war es ernst, dem armen Gekreuzigten gleichförmig zu werden, damit kein vergängliches Ding die Liebende vom Geliebten trenne oder ihren Lauf in Verein mit dem Herrn hindere.

Lesungstexte/ Evangeliumstexte

<p>2.Kor 6,10 „...uns wird Leid zugefügt und doch sind wir jederzeit fröhlich; wir sind arm und machen doch viele reich; wir haben nichts und haben doch alles.“</p>	<p>Kol 3,23 „Tut eure Arbeit gern, als wäre sie für den Herrn und nicht für Menschen.“</p>	<p>Mt 20,12 „Diese letzten haben nur eine Stunde gearbeitet, und du hast sie uns gleichgestellt; wir aber haben den ganzen Tag über die Last der Arbeit und die Hitze ertragen.“</p>
<p>Lk 10,40 „Marta aber war ganz davon in Anspruch genommen, für ihn zu sorgen. Sie kam zu ihm und sagte: Herr, kümmerst es dich nicht, dass meine Schwester die ganze Arbeit mir allein überlässt? Sag ihr doch, sie soll mir helfen!“</p>		
<p>2.Kor 8,9 „Denn ihr wisst, was Jesus Christus, unser Herr, in seiner Liebe getan hat: Er, der reich war, wurde euretwegen arm, um euch durch seine Armut reich zu machen.“</p>	<p>2.Chr 19,11 „...Geht mutig an die Arbeit und der Herr sei mit dem, der seine Pflicht erfüllt.“</p>	<p>Dtn 28,12 „Der Herr öffnet dir den Himmel, seine Schatzkammer voll köstlichen Wassers: Er gibt deinem Land zur rechten Zeit Regen und segnet jede Arbeit deiner Hände.“</p>

Impulse zur Meditation oder zum Gespräch

Anlage 2: „Die leeren Hände“

(Foto: Jean-Claude Gadmer (CIRIC), Friburg, aus dem Buch „Rencontres au Monastère“)



a) Von der () Hände Arbeit leben

mit leeren Händen zur Arbeit gehen

- dann kann ich besser zupacken

mit leeren Händen bei der Arbeit bleiben

- und ich brauche mich nicht zu sorgen, dass mir etwas abhanden kommt

mit leeren Händen von der Arbeit zurückkehren

- so kann ich andere beschenken

von der leeren Hände Arbeit leben - und nichts wird mir fehlen

b) Lassen wir uns von Klara fragen:

Arbeiten, um etwas zu bekommen? - Arbeiten, um etwas zu geben?

Arbeiten, um reich zu werden? - Arbeiten, um arm zu bleiben?

...arbeite ich, um meine Pflichten/Aufgaben „abzuarbeiten“? oder

...arbeite ich und tauche währenddessen in die Gegenwart Gottes ein – egal, was ich tue?

Lied

Anlage 3: „Schwester-Klara-Lied“

(Text und Musik: Helmut Schlegel,
aus: Singen, beten, feiern mit Klara von Assisi. Lieder, Gebete, Meditationen,
hrsg. von Helmut Schlegel... Werl 1993;S. 22)

Schwester Klara, deine Armut ist ein leerer Krug;
Gott ihn füllt, Sehnsucht stillt, Leben ist genug.

Schwester Klara, deine Stille ist ein Harfenton:
Schweigen klingt, alles singt Lob dem Menschenohn.

Schwester Klara, deine Liebe ist ein neuer Wein:
Ausgeteilt Wunden heilt, lädt zum Fest uns ein.

8. Schwester Klara

Text und Melodie: Helmut Schlegel

1. Schwester Kla- ra, dei- ne Ar- mut ist
ein leerer Krug; Gott ihn füllt, Sehnsucht
stillt, Leben ist genug. Gott ihn füllt, Sehnsucht
stillt, Le - ben ist ge-nug.

2. Schwester Klara, deine Stille ist ein Harfenton: Schweigen klingt, alles singt Lob dem Menschenohn.	3. Schwester Klara, deine Liebe ist ein neuer Wein: Ausgeteilt Wunden heilt, lädt zum Fest uns ein.
---	--

Gesprächs Anregungen

Es folgen einige „zeitgenössische Einblicke“ in das konkrete Leben Klaras in Bezug auf die Armut bzw. das Arbeiten. Verteilen Sie die einzelnen Textpassagen, und nach einer Zeit der Stille mag jede/r mit eigenen Worten den erhaltenen Text wiedergeben.

Für eine daran anschließende Gesprächsrunde könnten folgende Fragen als Anregungen dienen:

- Welches Bild wird hier von Klara gezeichnet?
- Finde ich mich irgendwo wieder?
- Was widerspricht vielleicht meiner eigenen inneren Haltung?
- Was ermutigt mich für mein eigenes Leben/für meine Gemeinschaft?
- Wie hängen in meinem Leben/im Leben meiner Gemeinschaft Armut und Arbeit zusammen?
- Passt zumindest eine der folgenden Aussagen auch zu mir? :
 - a) „Auch meine Gebetszeit zähle ich zur Arbeitszeit.“
 - b) „Meine Arbeitszeit ist Gebetszeit, ich nutze sie immer wieder auch zum persönlichen Gespräch mit IHM.“
- Inwiefern haben wohl bei Klara die Armut bzw. das Arbeiten mit ihrer innigen Beziehung zu Christus, ihrem Bräutigam zu tun; wo schimmert dies in den einzelnen Texten durch?
- Welche Lesungstexte/Evangeliumstexte (siehe oben) ähneln den Klara-Textpassagen?

a) aus der Klararegel:

VIII. Kapitel: Dass die Schwestern sich nichts aneignen dürfen; vom Sorgen um Almosen; und von den kranken Schwestern

¹Die Schwestern sollen sich nichts aneignen, weder Haus noch Ort, noch irgendeine Sache. ²Und gleichsam als Pilgerinnen und Fremdlinge in dieser Welt, die dem Herrn in Armut und Demut dienen, mögen sie voll Vertrauen um Almosen schicken. ³Und sie dürfen sich nicht schämen, weil sich der Herr für uns arm gemacht hat in dieser Welt: ⁴Dies ist jene Erhabenheit der höchsten Armut, die euch, meine liebsten Schwestern, zu Erbinnen und Königinnen des Himmelreiches eingesetzt, an Dingen arm gemacht, durch Tugenden erhöht hat. ⁵Diese sei euer Anteil, der hinführt in das Land der Lebenden. ⁶Ihr, geliebteste Schwestern, hanget ganz und gar an, indem ihr um des Namens unseres Herrn Jesu Christi und seiner heiligsten Mutter willen auf immer unter dem Himmel nichts anderes besitzen wollt.

b) aus dem Heiligsprechungsprozess:

„Beatrice sagte auch, während Klara in diesem Kloster Äbtissin war, hätte sie ihre Führung so heilig und so klug ausübt und Gott hätte so viele Wunder durch sie gezeigt, dass alle Schwestern und alle, die um ihr Leben wussten, sie für eine Heilige hielten und als solche Hochachtung für sie hegten. - Auf die Frage, worin die Heiligkeit Klaras bestanden hätte, antwortete sie: in ihrer Jungfräulichkeit, in ihrer Demut, in ihrer Geduld und Güte, in [der Fähigkeit zu] notwendiger Veränderung, in sanften Ermahnungen der Schwestern, in der Unermüdlichkeit im Gebet und in der Anbetung, in der Anspruchslosigkeit und im Fasten, im [Aushalten] der Härte des Schlafplatzes und der Rauheit der Kleidung, in der Fähigkeit, sich selbst zurück zu nehmen, im Feuereifer ihrer Gottesliebe, in der Sehnsucht nach dem Martyrium und am allermeisten: in der Liebe zum Privileg der Armut.“

„Filippa sagte auch, so sehr wäre Klara eine Liebhaberin der Armut gewesen, dass sie, wenn die Almosensammler des Klosters als Almosen ganze Brotlaibe mitbrachten, [diese Brüder] zurechtwies, indem sie nachforschte und sagte: „Wer hat euch diese ganzen Brotlaibe gegeben?“ Sie sagte das, weil sie es lieber hatte als Almosen gebrochene Brotreste als unversehrte Brotlaibe zu bekommen.“

„Und niemals konnte sie dazu gebracht werden, weder vom Papst noch vom Bischof von Ostia, irgendwelchen Besitz anzunehmen. Und das Privileg der Armut, das ihr gewährt worden war, ehrte sie mit großer Hochachtung und hütete es gut und achtsam, aus großer Angst, es ja nicht zu verlieren.“

„Schwester Benvenuta aus Perugia, Klosterfrau im Kloster von San Damiano, sagte unter Eid, Klara, die früher Äbtissin dieses Klosters von San Damiano gewesen war, hätte eine wunderbare Demut besessen und sich selbst so sehr zurückgenommen, dass sie solche Arbeiten, die sehr unangenehm waren, selbst getan hätte. So säuberte sie die Krankenstühle der kranken Schwestern eigenhändig.“

„Cecilia sagte auch, Klara hätte zu keiner Zeit untätig sein wollen, nicht einmal zur Zeit ihrer Krankheit, an der sie gestorben ist, sondern hätte sie sich aufrichten lassen, um an ihrem Schlafplatz zu sitzen, und [so] stickte sie. Daraus ließ sie anschließend feine Tücher machen, und daraus ließ sie viele Korporalien machen und Kästchen zum Aufbewahren, die mit Seide oder mit Samt gefüttert wurden. Und danach schickte Klara diese zum Bischof von Assisi, dass er sie segnen möge. Und danach schickte sie sie zu den Kirchen der Stadt und des Bistums Assisi.“

Gebet

<p>Herr und Gott, Pilgerinnen und Fremdlingen gleich treten wir arm und demütig vor Dich und bitten Dich voll Vertrauen um Deine guten Gaben, denn durch Dich allein sind und leben wir.</p> <p>Du hast uns um unseretwillen in dieser Welt arm gemacht, und deshalb wollen wir uns unserer Armut nicht schämen, denn sie macht uns zu Deinen Erbinnen und zu Königinnen Deines Reiches.</p> <p>Leere uns, nimm uns alles, was uns noch bindet, und beschenke uns mit Deiner Lebenskraft, die uns hingeleitet in das Land der Lebendigen. Um Deines und Deiner heiligsten Mutter willen lass uns auf immer nichts anderes unter dem Himmel zu besitzen trachten.</p> <p>Unsere irdischen Güter, die wir nach Deiner Güte empfangen, lass uns untereinander in Liebe teilen,</p>	<p>so dass alle mit dem versorgt sind, wessen sie bedürfen.</p> <p>Hilf uns, die Gnade des Arbeitens -gerade in schwierigen Zeiten- willig und gerne anzunehmen und in Treue und mit ganzem Herzen, unsere Arbeit zu verrichten. Hilf uns auch, bei der Arbeit den Geist des Gebetes und der Hingabe nicht auszulöschen und der Versuchung des Müßiggangs nicht zu erliegen.</p> <p>Mit leeren Händen möchten wir Dir und einander dienen, und bei jeglichem Tun sei es unser Bestreben, arm den armen Christus zu umarmen.</p> <p>All dies gewähre uns, Vater der Erbarmungen, und segne uns zu unserem und aller Menschen Heil. Amen.</p> <p>(nach Helmut Schlegel aus: Singen, beten, feiern mit Klara von Assisi. Lieder, Gebete, Meditationen, hrsg. von Helmut Schlegel... Werl 1993; S. 53ff)</p>
---	--

